

bistums Laon³). In ihm sieht man einen überzeugten Pseudoisidorianer, der „von den Häuptern der pseudoisidorischen Partei“ gewonnen worden sei und hauptsächlich in den Jahren 869—871 in deren Sinn gegen die Metropolitanrechte seines Onkels und Erzbischofs mit pseudoisidorischen Argumenten auftrat⁴): „daß man einen folgsamen Schüler fand, beweisen nicht nur die sich bald entspinneenden Streitigkeiten, sondern auch die häufigen, von einem aufmerksamen Studium der Sammlung zeugenden Anführungen gefälschter Papstbriefe Pseudoisidors in den Schriften des Laoners“. Hinkmar von Laon hat sich Ende der sechziger Jahre des 9. Jahrhunderts wiederholt auf pseudoisidorische Schriften berufen. Im April 869 schärfte er der Geistlichkeit seiner Diözese pseudoisidorische Grundsätze ein; Juli 869 zwang er seinen Klerus, eine pseudoisidorische Exzerptsammlung zu unterschreiben, um ihn an diese Verordnungen zu binden; im November 869 legte er auf der Versammlung von Gondreville ein hauptsächlich aus Fälschungsausügen zusammengestelltes Werk vor, und auf dem Konzil von Attigny Juni 870 brachte er jene Schrift ans Licht, die er ein Jahr früher von der Geistlichkeit seiner Diözese hatte unterzeichnen lassen. Außer in diesen eigentlichen Exzerptsammlungen kommen vereinzelte Pseudoisidorzitate auch in den Briefen des jüngeren Hinkmar vor.

Von den pseudoisidorischen Sammlungen, die Hinkmar von Laon bis zu seinem Sturz 871 angelegt hat, ist jedoch nur eine einzige erhalten, jene in Gondreville im November 869 vorgelegte Schrift, der ihr Verfasser den vom griechischen $\mu\iota\tau\tau\acute{\alpha}\kappa\iota\omicron\nu$ (= Blatt zum Schreiben) abgeleiteten Diminutivtitel *pittaciolus* (nicht *pittacium*, wie sein Onkel bemängelte) gegeben hat: *Iste pitatiolus plane depromit et apte / sedem appellandam libere apostolicam* usw. Mit zehn an die Spitze gestellten Distichen wandte sich Hinkmar von Laon an den Vorsitzenden der Versammlung von Gondreville, an König Karl den Kahlen (840—877)⁵). Was auf die Verse folgt, sind in der überwiegenden

Isidorian Problem today, *Speculum* 29 (1954) S. 705 ff., der nach eigener Handschriftenanalyse eine Neuordnung der Codices nach Entstehungsdatum und -ort vornahm: Pseudo-Isidore from the Manuscripts, *The Catholic Historical Review* 53 (1967) S. 58 ff. Den dort verzeichneten 13 Handschriften saec. IX und saec. IX/X ist der kürzlich aus südfranzösischem Privatbesitz kommende und von der Yale University angekaufte Pseudoisidorcodex (jetzt: Yale University, Beinecke Library MS. 442) hinzuzuzählen, vgl. St. Kuttner, *Institute of Medieval Canon Law. Bulletin for 1970*, *Traditio* 26 (1970) S. 433. Nach einer Auskunft B. Bischoffs stammt die Handschrift aus einem südfranzösischen Scriptorium des 3. Viertels des 9. Jahrhunderts. Soeben erschien das seit langen Jahren angekündigte Übersichtsverzeichnis von Sch. Williams, *Codices Pseudo-Isidoriani. A Palaeographico-Historical Study* (*Monumenta Juris Canonici. Series C: Subsidia* 3, 1971).

³) Über Hinkmar von Laon fehlt eine adäquate Biographie. Die Dissertation von W. Delius, *Hinkmar, Bischof von Laon* (Phil. Diss. Halle 1924, MS.) aus der Schule von R. Holtzmann blieb ungedruckt, ist auch teilweise zu stark rezeptiv und unpräzise. Nach fünfundvierzig Jahren hat Delius jetzt ein kurzes Surrogat veröffentlicht: *Papst Hadrian II. (867—872) und die beiden Hinkmare*, in: *Antwort aus der Geschichte*. W. Dress zum 65. Geburtstag (1969) S. 49 ff., aber auch diese Kurzfassung ist mit unsicher machenden Versehen durchsetzt. Neue Untersuchungen hat P. R. McKeon (University of Illinois) angekündigt (vgl. *Le Moyen Age* 76, 1970, S. 408 Anm. 35).

⁴) Das Zitat stammt von H. Schrörs, *Hinkmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften* (1884) S. 318, der in einem eigenen Kapitel: *Der Bischof Hinkmar von Laon* (S. 315—353) dessen Streit mit seinem Onkel ausführlich behandelt. Die einander schroff sich gegenüberstehenden Positionen der beiden Hinkmare sind präzisiert worden von E. Lesne, *La hiérarchie*